

und 4040 (Hubatsch, Protestantische Fürstenpolitik) gehören in Abschnitt c (16.—19. Jh.). Es ist dies nur eine Auswahl von Beispielen, die sich leicht erweitern läßt. Größere Genauigkeit in dieser Frage würde die Benutzbarkeit des Werkes sehr verbessern.

Man zögert mit solcher Kritik, weil wohl zu ermaßen ist, welch ungeheure Arbeit hinter einer Bibliographie mit über 5 000 Titeln steckt, die zu einem großen Teil nicht deutschsprachig sind und schwer zu erfassen waren. So sind diese Bemerkungen auch weniger als Kritik, sondern vor allem als Verbesserungsvorschläge für die Fortsetzung der Bibliographie über 1970 hinaus gedacht, auf die sehr zu hoffen ist. Mit dem vorliegenden Band ist ein wertvoller Rückhalt gewonnen, der die Forschung fördern wird.

Göttingen

Klaus Conrad

Geschichte des Geschlechtes von der Osten. Zweiter Band. Im Auftrage des Familienverbandes v. der Osten verfaßt und hrsg. von Hans Wätjen. Selbstverlag, Bremen 1977. 324 S., 27 Abb., 1 farb. Reproduktion, zahlr. Stammtaf. und Tab.

Der Vf., seit 1939 Gatte der Elisabeth von der Osten, schließt hiermit ergänzend an sein sogenanntes „Osten-Buch“ an, das auf der Grundlage eines Urkundenbuchs von 1914 und weiterer Arbeiten des Stettiner Staatsarchivdirektors Dr. Otto Grotendorf (gest. 1945) nach „Entziffern“ von dessen Handschrift 1950 vervielfältigt und in endgültiger Fassung 1960 — dies Jahr erfährt man erst beiläufig auf S. 239! — herausgegeben worden war.¹ Auf diesen ersten Band, seine Vorgeschichte und das Bemühen der Familienangehörigen um sein Entstehen wird im laufenden Text immer wieder zurückverwiesen, so daß der Rezensent bedauern muß, ihn nicht bei der Hand zu haben, um die Zusammenhänge gebührend würdigen zu können.

Der Abschnitt: „Ritter, Patrizier und Bauern von der Osten (Ostenhagen) im nördlichen Niedersachsen“, versucht z. B., die mögliche Verbindung oder Scheidung der einzelnen Namensträger in ihrem Heimatgebiet um den Ostefluß im Hinblick auf geschichtliche Vorgänge zu klären (S. 9—23), wozu die frühere Stammtafel im „Osten-Buch“ schwer zu entbehren ist. Hierbei wird ein vormals adeliger Hof „Waetje“ (S. 21) in Hörne erwähnt, an den der Name des Vfs. anklängt. Ein 1236 als bremischer Zeuge auftretender Gerhard v. O. könnte möglicherweise als Stammvater der pommerschen Osten gelten (S. 16), falls er mit dem schon 1176 erscheinenden *Ger[hard]us* identisch sein könnte, wie ihn die Tafeln des vor- und hinterpommerschen Stammes (S. 24/25) an die Spitze stellen. Dort wird auch Wedige, Ritter, eingefügt, der 1384 mit Schloß Perkuhen in Kurland belehnt wird und füglich als Stammvater der Osten genannt Sacken angesprochen wird. Eine geschichtliche Übersicht der pommerschen Osten-Stämme schließt sich an (S. 26 ff.). Sie berichtet u. a. über das später an die Blücher gefallene Schloß Plathe an der Rega, das von den Polen sorgfältig restauriert wurde. Auf diesem Sitz hatte Friedrich Wilhelm v. d. O. (1721—1786), als pommerscher Historiker und Genealoge der Adelsgeschlechter namhaft (S. 110 ff.), eine umfangreiche und wertvolle Bibliothek eingerichtet, die später in Karl Grafen von Bismarck-Osten (1874—1952) einen sachkundigen Pfleger und Vermehrer fand, bis sie 1945 mit wenigen Ausnahmen zugrunde ging. Immer-

1) H. Wätjen: Von der Osten. Ein pommersches Geschlecht im Wandel der Jahrhunderte. Eine geschichtliche Darstellung bis zur Gegenwart, hrsg. vom Vorstand des Familienverbandes v. d. Osten in Zusammenarbeit mit dem Familienverband v. d. Osten-Sacken, Bonn 1960.

hin sind einige Bestände 1954 als Depositum beim Bundesarchiv in Koblenz sichergestellt worden, so der handschriftlich nach Elzow (1671) erweiterte und verbesserte „Adelsspiegel“ (1769—1786).²

Berichte aus dem Dreißigjährigen Krieg, der Lebenslauf einer Frau (S. 47—57) u. a. m. ergänzen sonstige Daten. Auch ein farbiges Bild (nach S. 95) vom Empfang beim dänischen Hof von 1794 — die beiden neben dem Geh. Konferenzrat Grafen A. S. v. d. O. (Nr. 2) erscheinenden Brockenhuus (Nr. 8 u. 25) haben nichts mit meiner Familie zu tun, wie irrig behauptet! — hebt als kulturgeschichtliches Dokument den Gesamteindruck.

Außer Abzweigungen nach Dänemark, Württemberg, Hannover und sonstigen europäischen Ländern ward das Haus Woldenburg (Pommern) gar nach Brasilien vorgeschlagen und wurde dort 1967 „wieder entdeckt“. Sehr anschaulich ist ein Reisebericht von 1973 über einen Besuch in der verlorenen Heimat, auf dem Gut Witznitz und in seiner Umgebung (S. 241—245). Ihm schließen sich Darstellungen über die Osten-Sacken an (S. 246 ff.), die schon Grotefend vor 1945 mit guter Begründung in Kurland einzugliedern verstanden hatte (S. 247). Da es unmöglich ist, hier alle interessanteren Einzelheiten aufzuzählen, sei nur noch auf die Familien- und Lehensstiftung (S. 269 f.), die Angehörigen im Johanniterorden, Listen der Offiziere, aller männlichen und weiblichen Mitglieder bis zur Gegenwart, Eheschließungen, Universitäts-Matrikeln usw. verwiesen.

Ein Ururenkel der Beate Sophie Wilhelmine von der Osten und des Kammerherrn Joachim Siegmund von Brockhusen, Dr. jur. Axel Elgeti aus gleichfalls pommerscher Familie, studierte übrigens in Marburg und ist zur Zeit Bürgermeister in Biedenkopf.

Marburg a. d. Lahn

Hans Joachim von Brockhusen

2) Zu F. W. von der Osten vgl. E. Sauer: Der Adel während der Besiedlung Ostpommerns 1250—1350, Diss. Göttingen 1939, S. 43—46; Pommersche Lebensbilder, Bd IV, bearb. von W. Men n, Köln, Graz 1966, S. 143—152.

Günther Meinert: Handelsbeziehungen zwischen Sachsen und Italien 1740—1814.

Eine Quellenveröffentlichung. (Schriftenreihe des Staatsarchivs Dresden, Bd 9.) Verlag Hermann Böhlau Nachf. Weimar 1974. 414 S., Tab., 5 Ktn i. Anh.

Mit der vorliegenden Publikation hat die Erforschung der sächsischen Handelsgeschichte im 18. Jh., die bislang hinter der Preußens und Österreichs stark zurückstand, ein gutes Stück aufgeholt. Denn so wie Texteinleitungen und -auswahl angelegt sind, geht die Bedeutung des Gebotenen weit über einen mehr oder weniger zufälligen und begrenzten Teilaspekt hinaus, sie besitzen grundlegenden Charakter.

Kennzeichnet die umfangreiche Einleitung (S. 13—84) die ökonomische und politische Entwicklung sowie die Wirtschaftspolitik Sachsens und seiner italienischen Partner, die Handelsformen und vorherrschenden -güter, so vermitteln die in Ausschnitten mitgeteilten Leipziger Meßrelationen 1751—1814 ein aufschlußreiches Bild der gesamten Entwicklung. Unter den mitgeteilten Regesten und Aktenauszügen zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Venedig, Neapel-Sizilien und dem Königreich Italien heben sich die großen Überblicke über Stand und Leistungskraft der italienischen Wirtschaft in den Jahren 1751 (S. 262—295) und 1812 (S. 319—340) aus der Feder des Sekretärs Tallon und des Finanzrats Opper heraus. Zahlreiche statistische Nachweise, eine sehr anerkennende „Erläuterung wichtiger kaufmännischer Ausdrücke und Waren-